







Linda Chapman
Sternenfreunde
Sita und das magische Reh



Für Tabitha Fox-Jalland, die wahrscheinlich
mindestens zehn Sternentiere hätte –
darunter auf jeden Fall ein Sternenschaf,
das ihr überallhin folgen würde!

Linda Chapman

Für Katherine

Lucy Fleming

LINDA CHAPMAN

Sternenfreunde

SITA UND DAS MAGISCHE REH

aus dem Englischen
von Sabine Rahn



mit Illustrationen von Lucy Fleming

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2019

Copyright Text © Linda Chapman, 2018

Copyright Illustrationen © Lucy Fleming, 2018

Die englische Originalausgabe erschien 2018

unter dem Titel *StarFriends – Dark Tricks*

bei Stripes Publishing, einem Imprint der Little Tiger Group,

1 The Coda Centre, 189 Munster Road,

London SW6 6AW, Großbritannien.

© 2019 für die deutschsprachige Ausgabe bei

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Aus dem Englischen von Sabine Rahn

Umschlaggestaltung: Geviert, Grafik & Typografie

Umschlag- und Innenillustrationen: Lucy Fleming

MI • Herstellung: UK

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN 978-3-570-17563-7

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



IN DER STERNENWELT

Ein Wasserfall aus Sternen regnete in einen wunderschönen Teich. Am Ufer standen eine Schneeeule und ein silberfarbener Wolf und beobachteten aufmerksam das Bild, das auf der Wasseroberfläche erschien: eine grauhaarige Dame, die einen glitzernden schwarzen Stein in Händen hielt.

»Das gefällt mir gar nicht, Jago«, sagte der Wolf. »Sie ist so verbittert und voller Neid – und sie hat vor, den neuen Sternenfreunden zu schaden.«

Die Eule nickte besorgt und wischte mit ihrem Flügel über die Wasseroberfläche. Die Szene mit der alten Dame verschwand und ein neues Bild entstand. Diesmal waren vier zehnjährige Mädchen

zu sehen, die in einem Zimmer saßen und herumalberten. Vier Tiere waren bei ihnen: ein Fuchs, eine Wildkatze, ein junges Reh und ein rotes Eichhörnchen. Alle



ein rotes Eichhörnchen. Alle Tiere hatten ungewöhnliche indigofarbene Augen – es waren Tiere, die aus der Sternenvwelt kamen.

Nachdenklich betrachtete der Wolf eines der Mädchen: Sie hatte schulterlange blonde Haare und einen entschlossenen Gesichtsausdruck. Der Fuchs schmiegte sich an sie und hatte seinen Kopf auf ihre Schulter gelegt. »Maja sieht ihrer Oma unglaublich ähnlich«, sagte der Wolf.

»Hoffentlich hat sie auch den Mut und die Klugheit ihrer Großmutter«, erwiderte die Eule ernst. »Diese vier Mädchen und ihre Sternentiere werden sehr mutig sein müssen, wenn sie die dunkle

Magierin aufhalten wollen. Sie werden ihrer Intuition vertrauen, sich auf ihre Freundschaft verlassen und vor allem auf ihr Herz hören müssen ...«

KAPITEL EINS



Maja saß im Schneidersitz auf ihrem Bett. Magie prickelte durch ihren Körper, sodass sie sich fühlte, als ob jeder Zentimeter ihres Körpers funkeln würde. Ihr Sternentier, der Fuchs Jazinto, saß neben ihr, aber ihre Augen waren auf den kleinen Taschenspiegel in ihrer Hand gerichtet. Durch ihre Zimmertür hörte sie, wie Kleo, ihre ältere Schwester, ihrer Mutter zurief, dass sie ihren Lieblingsrock nicht finden könne.

»Zeig mir, wo Kleos Lieblingsrock ist«, flüsterte Maja. Die Oberfläche des Spiegels schimmerte und ein Bild erschien. Es zeigte einen roten Rock zerknittert unter einer Kommode in Kleos Zimmer.

»Gefunden!«, rief Maja entzückt.

Als sie angefangen hatte, Magie zu benutzen, hatte es immer eine Weile gedauert, ehe es ihr gelungen war, sich mit dem Magiestrom zu verbinden. Aber mittlerweile gelang es ihr fast augenblicklich.

Maja benutzte Magie, seitdem Jazinto und einige andere Tiere aus der Sternenwelt aufgetaucht waren, um Sternenfreunde zu finden. Nur jemand, der wirklich und wahrhaftig an Magie glaubte, konnte die Sternentiere sprechen hören. Ein Sternentier und sein Sternenfreund benutzten gemeinsam den Magiestrom, der zwischen den Welten floss, um Menschen zu helfen. Jeder Sternenfreund hatte andere magische Fähigkeiten und jedes Mal, wenn sie mit ihrer Magie Gutes bewirkten, stärkte das den magischen Strom.

Jazinto schnüffelte an Maja und sein weiches Fell kitzelte auf ihrer Haut.

»Du wirst immer besser mit deiner Magie!«, lobte er.

Maja atmete seinen vertrauten Geruch ein, der Geruch nach Gras und Wald an einem warmen Augusttag. »Gut. Denn ich muss stark sein, wenn

wir die dunkle Magierin aufhalten wollen! Wir alle müssen stark sein!«

Majas beste Freundinnen – Lottie, Sita und Leonie – waren ebenfalls Sternenfreunde. Gemeinsam hatten sie herausgefunden, dass irgendjemand in ihrer Nähe schwarze Magie benutzte, um Schatten heraufzubeschwören – und das schwächte den magischen Strom. Schatten waren böse Geister, die Unglück und Elend in das Leben der Menschen brachten. Doch die Sternenfreundinnen konnten sie mithilfe ihrer Magie zurück in die Finsternis schicken.

»Wir werden herausfinden, wer die Schatten heraufbeschwört, und diejenige aufhalten!«, erklärte Jazinto. »Treffen wir uns heute mit den anderen?«

»Ja, wir treffen uns später am Vormittag bei Leonie. Unterwegs will ich noch bei Tante Martha vorbei.«

Tante Martha war die beste Freundin von Majas Oma, ehe diese gestorben war. Sie war die einzige Erwachsene, die Maja kannte, die sich auch mit Magie beschäftigte. Sie war keine Sternenfreundin wie Maja, sondern benutzte Kristalle und Steine.

Maja hörte ihre Schwester im Flur wieder rufen. »Upps! Ich habe Kleo ja noch gar nicht gesagt, wo ihr Rock ist.«

Jazinto verschwand in schimmerndem Sternlicht, als Maja ihre Zimmertür aufmachte. Niemand von Majas Familie wusste von ihm, denn die Sternenwelt sollte vor Menschen, die nicht an Magie glaubten, verborgen bleiben.

Kleo stand oben an der Treppe und rief nach unten: »Ich hab schon überall gesucht!«

»Dann zieh eben etwas anderes an!«, rief ihre Mom zurück.

»Aber ich will meinen Rock anziehen!«

Maja ging in Kleos unaufgeräumtes Zimmer direkt zu ihrer Kommode und kniete sich hin. In dem Moment kam Kleo herein.

»Was machst du da?«, fragte sie.

»Ich wollte dir den Rock suchen helfen«, sagte Maja. »Ist er das?« Sie zog den roten Rock unter der Kommode hervor.

»Ja!« Dann runzelte Kleo die Stirn. »Hast du den da drunter versteckt?«

»Nein!«, protestierte Maja. »Einfach geraten.«



Ihre Mutter schaute zur Tür rein. »Kleo, dein Zimmer ist eine Müllhalde! Kein Wunder, dass du hier nichts findest!«

»Mom! Maja hat meinen Rock gefunden!«, verkündete Kleo. »Das tust du dauernd, findest Sachen, die man verloren hat ... Wie machst du das?«

Maja unterdrückte ein Lächeln. Wenn Kleo wüsste! »Ich bin anscheinend einfach eine gute Finderin!«

»Ich glaube, du kannst hellsehen!«, sagte Kleo